

## Predigt zu Silvester 2014

An einer U-Bahn-Haltestelle in Washington DC steht an einem kalten Januarmorgen 2007 ein Mann mit einer Violine. Er spielt Bach, auch Schubert. Während dieser Zeit kommen im morgendlichen Berufsverkehr Hunderte von Menschen an ihm vorbei. Es dauert ein paar Minuten, bis der erste Passant den Geiger bemerkt. Er verlangsamt seinen Schritt für ein paar Sekunden. Aber er unterbricht seinen Weg nicht. Kurz darauf wirft eine Frau den ersten Dollar in den Hut des Musikers, aber auch sie bleibt nicht stehen. Ein junger Mann hält kurz inne, um zuzuhören. Aber ein Blick auf seine Uhr treibt ihn an, weiterzugehen. Dann nähert sich ein etwa dreijähriger Junge. Er möchte stehenbleiben, aber seine Mutter zieht ihn an ihrer Hand weiter. Das Kind schaut im Gehen zurück, will der Musik weiter zuhören. Die Mutter treibt es an. Wie dieser Junge verhalten sich einige Kinder, aber ausnahmslos drängen ihre Eltern sie zur Eile.

Der Geiger spielt, ohne abzusetzen. Insgesamt sechs Menschen bleiben vor ihm stehen und hören ihm für kurze Zeit zu. Vielleicht 20 Vorübergehende werfen ihm eine Münze in den Hut. Nach einer knappen Dreiviertelstunde beendet der Geiger sein Konzert. Es wird still. Aber niemand nimmt davon Notiz, niemand applaudiert. 32 Dollar sind zusammengekommen.

Der Violinist war Joshua Bell, einer der besten Musiker der Welt. Er spielte unter anderem eines der schwierigsten Musikstücke, die jemals geschrieben wurden: die "Chaconne in d-Moll" von Johann Sebastian Bach. Die Geige, eine Stradivari, auf der er spielte, war 3,5 Millionen Dollar wert. Zwei Tage davor hatte Joshua Bell vor einem ausverkauften Haus in Boston das gleiche Konzert gegeben. Die Karten für dieses Ereignis kosteten durchschnittlich 100 Dollar.

Sein Auftritt in der U-Bahn-Station war ein Experiment, von der Zeitung „Washington Post“ in Auftrag gegeben. Die Redaktion interessierte die Frage, ob Menschen Schönheit auch in einem ganz alltäglichen Umfeld wahrnehmen. Ob wir die Besonderheit einer Situation in einem unerwarteten Kontext erkennen. Und ob wir uns in unserem routinierten Tagesablauf vom Augenblick berühren lassen.

Nun war das Jahr 2014 ja deutlich überlagert von allzu vielen Schreckensmeldungen, die uns sicherlich noch länger beschäftigen oder bedrängen. Trotzdem oder gerade deshalb: Schönheit im alltäglichen Umfeld wahrnehmen... Die Besonderheit einer Situation erkennen... Sich vom Augenblick berühren lassen...

Wenn Sie in Ihr Jahr 2014 schauen: hat es das irgendwo gegeben? Und wenn ja, wo?

Eine Blaumeise am Vogelhäuschen etwa? Eine Frühlingsblume im Garten? Ein Abendrot beim Sonnenuntergang?

Vielleicht haben Sie mal einen Moment Stille in einer Kirche gesucht – und wurden unverhofft Gast einer schönen Melodie, die jemand auf der Orgel spielte. Vielleicht haben Sie im intensiven Gespräch die Lebensweisheit eines anderen Menschen aufblitzen sehen. Oder erlebt, wie Menschen ganz in ihrem Element sind: malen, tanzen, singen, musizieren... Oder Sie haben beim ganz alltäglichen Mittagessen plötzlich tiefe Dankbarkeit darüber verspürt, daß Sie Gemeinschaft erfahren dürfen.

Schönheit im alltäglichen Umfeld, die Besonderheit einer Situation im unerwarteten Kontext: Da hat Ihnen vielleicht jemand Ansehen geschenkt, der genauso gut hätte vorübergehen können, hat Sie angesprochen, sich nach Ihnen erkundigt.

Da war Ihnen elende und nach Heulen zumute – und plötzlich klingelt das Telefon, und Sie können reden.

Da haben Sie vielleicht auf einmal einen roten Faden in Ihrem Leben entdeckt. –

Sich im routinierten Tagesablauf vom Augenblick berühren lassen:

Vielleicht haben Sie im Sommer bei unserer Postkartenaktion mitgemacht und sich auf die Lauer gelegt nach einem Moment, der für Sie „Ein Stück vom Himmel“ war.

Vielleicht sind Sie auf einen Sprung zur Nachbarin, zur Freundin gegangen – eigentlich paßte es so gar nicht in den Kram – und dann wird aus dem Geplauder bei einem Pott Kaffee plötzlich ein berührendes, tiefes Gespräch.

Oder Ihnen ist beim Lesen der Zeitung auf einmal klar geworden, wie unsicher, gefährdet und brüchig das Leben ist – und Sie waren dankbar dafür, daß Sie leben, Freunde und Gefährten haben.

Schönheit im alltäglichen Umfeld wahrnehmen... Die Besonderheit einer Situation erkennen...

Sich vom Augenblick berühren lassen...

Mitten in die Banalität des Lebens hinein wird da dieser Messias geboren, haben wir gerade gefeiert. Das Gros der Masse bemerkt den Krippenstall gar nicht. Die meisten gehen achtlos vorüber – und werden im Evangelium erst gar nicht erwähnt.

Aufmerksam werden die ganz einfachen Menschen und die Gott-Sucher: Hirten und Sterndeuter.

Sie spüren, daß sich da etwas ganz großes, ganz wichtiges ereignet. Daß dieses unscheinbare Kind etwas mit ihrer Hoffnung auf Leben, auf Frieden und Heil zu tun hat. Dieses Kind, das da heißt: Gott rettet.

365 neue Tage – so Gott will.

Geschenkte Zeit. Zeit für Begegnung mit Menschen, Zeit für Vorhaben, Pläne und Ideen, Zeit für Besonderheiten im unerwarteten Zusammenhang, Zeit für die Begegnung mit Gott.

Bei allem, was uns bedrängt, herausfordert und auch zu schaffen macht.

Seien Sie achtsam! Nehmen Sie Schönheit im Alltag wahr.

Lassen Sie sich mitten am Tag berühren vom Augenblick.